

Juden in Basel im 19. und 20. Jahrhundert : Vorurteil und Lebenswirklichkeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **104 (2004)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Juden in Basel im 19. und 20. Jahrhundert.

Vorurteil und Lebenswirklichkeit

Vorwort

von

Jacques Picard

Das Jubiläum zum 200-jährigen Bestehen der Israelitischen Gemeinde Basel bietet Anlass, in diesem Band Einblick zu geben in einige wissenschaftliche Bemühungen, die Geschichte der Juden in und um Basel sowie Judenbilder im Kontext der Basler Stadtgeschichte zu erforschen. Es kann sich nicht darum handeln, hier einen gesamthaften Überblick zu geben, der die vielseitigen Aspekte dieses Themas ansprechen und zusammenfassen würde. Dazu sei auf den an ein breites Publikum gerichtete Sammelband «Juden in Basel und Umgebung», herausgegeben von Heiko Haumann, hingewiesen, der auf 800 Jahre Geschichte zurückblickt. Hingegen gewährt der vorliegende Band einen Einblick in wissenschaftliche Vorhaben, die zum Teil noch nicht abgeschlossen sind. So können öffentliches Interesse und wissenschaftliches Arbeiten zueinander finden. Die Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel erfüllt hier ihre Aufgabe, ein Gefäß dieser Kommunikation zu bilden. Einige Hinweise auf den Inhalt dieses Bandes sollen eine Verortung der einzelnen Beiträge erleichtern.

Inwieweit die Anfänge der dritten und heutigen Israelitischen Gemeinde Basel «französisch» geprägt waren und wie «die Basler Juden während der Jahrzehnte im politischen Abseits lernen mussten, auch informelle Beziehungen und Kontakte zu nutzen», verweist auf die heikle Stellung der jüdischen Gemeinschaft im Basel des frühesten und frühen 19. Jahrhunderts. *Susanne Bennewitz* geht diesen Fragen anhand von sprachlichen, steuerlichen und politischen Indikatoren genauer nach. Hierbei muss der Leser, die Leserin sich bewusst halten, dass eine Konsolidierung der gesellschaftlichen Verhältnisse für Basels Juden erst nach 1860 einsetzen konnte, als die Freiheit der Niederlassung auch für Juden auf dem gesamten schweizerischen Territorium endlich zum Durchbruch kam. Das von Frankreich geübte Prinzip der unbedingten Gleichstellung brachte erst zu diesem Zeitpunkt den Schweizer Juden die vollumfängliche Bürgerschaft. Im hier vorliegenden Aufsatz wird dieses Bild insofern